

Wie fast jedes Jahr begann das Abenteuer „Wolfenbütteler Gespräch“ mit der eigentlichen Anfahrt nach Wolfenbüttel selbst. Über die Facebookgruppe „Literaturübersetzer:innen unter sich“ ließ sich im Liveticker verfolgen, wer wie viel Verspätung oder Zugausfälle und Streckensperrung dieses Jahr wieder hatte, gleich aus welchem Teil der Republik anreisend. In der Zeit zwischen Empfang und Anmeldung und der Begrüßung und Eröffnung der Tagung wurde sich auch u.a. darüber noch einmal ausgetauscht. Da die Tagung 2025 das Zwanzigste Mal in der Stadt Wolfenbüttel stattfand, waren die Übersetzer:innen vorab aufgefordert worden, Belegexemplare ihrer Übersetzungen, gerne mit Widmung, für die Stadt mitzubringen und zu stiften. Das ergab bei 250 Teilnehmer:innen ein durchaus imposant bestücktes Bücherregal.

Das Grußwort des VdÜ sprach der 2. Vorsitzende, André Hansen, und stellte dazu den erst kürzlich neugewählten Verbandsvorstand vor. Zur Abwechslung und in Angedenken der Tatsache, dass zu diesem Jubiläum neben den gestandenen Mitgliedern auch Übersetzer:innen zum ersten Mal teilnahmen, wurden sie gebeten sich kurz aus der sitzenden Menge zu erheben. Nachdem dann die Stellvertretende Bürgermeisterin zum dritten Mal das Grußwort gesprochen hatte, wurde ihr eine symbolische Auswahl der Belegexemplare überreicht.

Im Themenfeld Berufspolitisches besprach André Hansen unser Aller ewige Krux, die miserable Vergütungssituation. In „Einkäufe in Normseiten“ führte er aus, dass das Normseitenhonorar nur um 54 Cent gestiegen sei und das trotz der Preiserhöhungen der letzten Jahre und der Inflation. Er betonte aber auch, dass unsere Organisation als Kollektiv wohl die Stärke bei Honorarverhandlungen ausmache, und ließ zwei Gruppen auftreten, deren Tätigkeiten in den letzten Monaten für mehr Aufsehen gesorgt haben: Die Manga-Gruppe, die mit Konditionen von vor 20 Jahren zu kämpfen hat, und die Bastei Lübbe Übersetzenden, die zumindest eine Verbesserung bei der Verkaufsbeteiligung errungen haben.

Mirko Kraetsch hielt die Laudatio auf Annette Kopetzki, der die Ehrengarbe verliehen wurde, und Karen Nölle sprach über die Entscheidung, Tanja Handels mit dem Christoph M. Wieland Preis für die Übersetzung eines Historischen Romans auszuzeichnen.

Bevor der Poet und Slammer Dalibor Marković uns rhythmisch, mehrsprachig, klug und unterhaltsam einen Einblick in sein Schaffen gewährte, delectierten sich die Übersetzer:innen in der Pause an einem von der Stadt zum Jubiläum gespendeten Kuchen, der unangeschnitten die Form eines Buches gehabt hatte. Am Abend wurde wie üblich im Wok-In geschmaust und sodann das Lesefest der Farben in Schünemanns Mühle begangen.

In den Workshops, die wieder insgesamt breitgefächert waren, übte ich zuerst bei Alexandra Rak Vielfalt in Kinder- und Jugendbuchtexten zu übersetzen, und lernte am Nachmittag dann bei Mirko Bonné und Juliette Aubert-Affholder, dass es fünf Ansätze bei Lyrikübersetzung gebe: 1. Übertragen, 2. Übersetzen, 3. Nachdichten, 4. Kommentieren und 5. Bleiben lassen. Letzteres mussten ein paar von uns bei einem Zweizeiler von Emily Dickinson bedauerlicherweise auch anwenden.

Eine weitere Besonderheit beim Jubiläumsgespräch war, dass die abschließenden Veranstaltungen, also die Übergabe des Hieronymus-Rings an Ernest Wichner, das Abendessen samt Party, sowie das sonntägliche „Ein Autor trifft seine Übersetzerinnen“, in dem Robert Seethaler unterhaltsam über sein Schaffen und Katy Derbyshire über die Herausforderungen der Übersetzung ins Englische berichteten, und zuletzt das gemeinsame Mittagessen in der Landesmusikakademie stattfanden.

Sodann begann der schrittweise Abschied. Die Übersetzer:innen begaben sich zu ihren Zügen und hielten sich wieder über Facebook und co. über ihre Verspätungen, Zugausfälle und Streckensperrungen auf dem Laufenden.

Michael Pietrucha (*1983) hat Osteuropäische Geschichte, Slavistik und Nordische Philologie studiert, ist Lyriker und übersetzt aus dem Polnischen, Ukrainischen, Belarussischen und Englischen.